

Investmentfonds-Newsletter

Oktober 2009 · Nr. 4/2009 · 20. Jahrgang

Neu bei F&V: Gold, Silber und Platin

Die gegenwärtige Wirtschafts- und Finanzkrise hat für ein stark gestiegenes Interesse an Edelmetallen gesorgt.

Unseren Kunden konnten wir bisher in erster Linie einen Fonds, den DWS Gold Plus, anbieten. Nunmehr ist es möglich, über F&V auch physisches Edelmetall in Form von Münzen oder Barren zu ordern. Wie einige von Ihnen vielleicht wissen, ist die F&V Fondscenter AG seit einiger Zeit Mitglied in einem Maklerverbund, der Carat AG. Und die Carat AG hat einen „Goldshop“ (www.carat-gold-shop.de) eröffnet, dessen Unterstützung wir uns dabei bedienen. Auf der genannten Internetseite finden sich u.a. auch die aktuellen Preise für die verfügbaren Barren und Münzen.

Abwicklung

Wir senden einen von Ihnen unterschriebenen Auftrag an die Carat AG. Sie bekommen eine Bestätigung mit dem (nächsten festgestellten) Kaufpreis zurück, überweisen den Betrag an die Carat AG und erhalten per versichertem Werttransport die Ware nach Hause ausgeliefert. Der Mindestkaufwert beträgt Euro 2.000,-. Nur etwas mehr kosten derzeit z.B. drei Krügerrand (die wohl bekannteste Anlage-Goldmünze) oder ein 5 kg- Silberbarren. Wir haben das Prozedere getestet - und für gut befunden.

Sonderaktion für F&V- Kunden

Die Eröffnung des neuen Geschäftszweiges nehmen wir zum Anlass für

eine Sonderaktion. **Jeder Anleger, der über die F&V Fondscenter AG eine Neuanlage in Fonds mit einem Ausgabeaufschlag von mindestens 3% tätigt, erhält zusätzlich zu unseren üblichen Rabatten (zwischen 50% und 70%) Silbermünzen, und zwar eine Unze (31,1 Gramm) Silber pro Euro 1.250,- Anlagesumme.** Bei den beiden hauseigenen Fonds IFP (Gemischter Dachfonds; Ergebnis in 2009: +14,0%) und ISP (Internationaler Aktienfonds; Ergebnis in 2009: 10,5%; Angaben jeweils per 7.9.09), die für F&V-Kunden komplett ausgabeaufschlagfrei sind, erhalten Sie eine Unze Silber pro Euro 5.000,- Anlagesumme.

Die Aktion läuft zunächst bis Jahresende (Zahlungseingang auf ihrem Depot), kann aber ggf. früher beendet werden, falls wir keine Münzen mehr zum gegenwärtigen Preisniveau nachordern können. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass der Versand der Münzen zu aufwändig ist. Wir können Ihnen daher die Münzen nur persönlich und in unseren Räumen übergeben. Wir reservieren Ihnen die Münzen aber ggf. gern bis zu Ihrem nächsten Besuch.

Warum in Edelmetalle investieren?

Eine ausführliche Argumentation haben wir in unserem Newsletter vom Mai 2006 geliefert (den Sie über unsere Internetseite abrufen oder nochmals per Post erhalten können). Die Kernbot-

schaft ist, dass Edelmetalle einen guten Inflationsschutz bieten. Die Rückkehr relativ hoher Inflationsraten wird von vielen namhaften Ökonomen befürchtet, hauptsächlich wegen der Schulden, die die Staaten zur Bekämpfung der Krise gegenwärtig anhäufen.

Wir halten einen Edelmetallanteil von 5% (maximal 10%) am Gesamtvermögen für vernünftig, solange kein konkretes Sparziel damit verbunden ist. Edelmetall sollte man nur kaufen, wenn es ausschließlich für den „Notfall“ vorgesehen ist und vererbt wird, falls dieser Notfall (z.B. hohe Inflation) nie eintritt. Dann spielt der Kaufpreis für das Metall auch nur eine untergeordnete Rolle. Wenn hingegen der Notfall eintreten sollte, war es richtig zu kaufen - auch zu den heutigen Preisen, weil diese dann weiter steigen sollten. Alternativ werden die Erben nichts gegen ein paar Goldmünzen neben dem „Sparbuch“ einzuwenden haben.

Wir raten aber davon ab, auf steigende Preise zu spekulieren. Falls die Krise und insbesondere das Schuldenproblem gemeistert werden, kann sich der Goldpreis auch halbieren. Doch dann dürften fast alle anderen Anlageklassen, inklusive Aktien, im Preis steigen und den zwischenzeitlichen Verlust auf die kleine Goldposition mehr als ausgleichen. Erfahrungsgemäß machen sich Goldbesitzer aber ziemlich wenig Gedanken um den schwankenden Goldpreis, ähnlich wie Immobilienbesitzer um den Preis der selbst genutzten Immobilie. Immo-

bilien und Gold sind jederzeit greifbar und vermitteln daher subjektiv ein relativ großes Gefühl der Sicherheit.

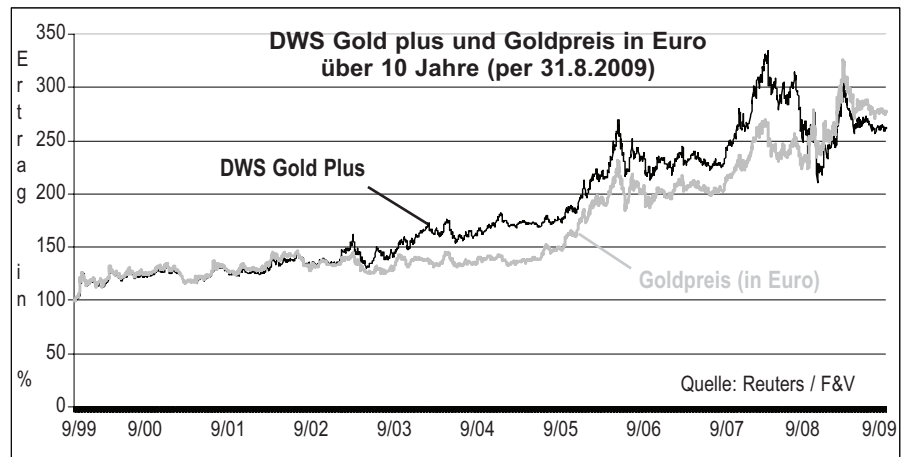
Wir bevorzugen in unseren Empfehlungen übrigens Gold, weil im Gegensatz zu Platin oder Silber keine Mehrwertsteuer fällig wird. Bei Silber kommt ein Lagerungsproblem hinzu. 10 Unzen Gold (aktueller Kaufpreis ca. Euro 7.500,-) nehmen weniger Platz als eine halbe Tafel Schokolade ein und lassen sich relativ leicht in jedem Haushalt „verstecken“. Hingegen dürften etwa 16 kg Silber, die in einen Kinderschuhkarton passen und einen ähnlichen Wert haben, nur mit deutlich größerem Aufwand allzu neugierigen Blicken zu entziehen sein. Ob sich ein Bankschließfach (ab ca. Euro 100,- pro Jahr) und ein „ordentlicher“ Safe (ab ca. Euro 1.000,-) lohnen, hängt dabei vom Einzelfall ab.

Warum physisches Edelmetall?

Die Frage sollte jeder für sich selbst entscheiden. Physisches Edelmetall muss sicher gelagert und ggf. versichert werden, ist aber der staatlichen Kontrolle weitgehend entzogen und ein praktischer Bargeldersatz. Alternativ bietet der oben erwähnte DWS Gold Plus den Vorteil, dass man sich nicht um Lagerung und Versicherung kümmern muss - aber

eben auch nicht tatsächlich im Besitz des Goldes ist.

Hinweis: Die Anlagestrategie des DWS Gold Plus wird derzeit geändert. Künftig wird das Wechselkursrisiko zum US-Dollar nicht mehr abgesichert, um so die Entwicklung des reinen Goldpreises möglichst genau abzubilden. Unsere Silbermünzen-Sonderaktion gilt natürlich auch für Anlagen im DWS Gold Plus.



Zur Lage an den Wertpapiermärkten

Die letzten Monate brachten in vielen Marktsegmenten rasante Entwicklungen. Nach dramatischen Verlusten in 2008 waren in 2009 (nachfolgende Angaben per 31.08.2009) starke Kursanstiege zu verzeichnen. Im Aktiensektor stechen z.B. die Entwicklungsländer mit +43,4% hervor. Der Weltaktienindex ohne Entwicklungsländer gewann hingegen „nur“ 14,3%. Im Rentensektor verzeichneten Hochzinsanleihen enorme Gewinne. Der Durchschnitt der europäischen Hochzins-Rentenfonds stieg im laufenden Jahr bis zum 31.7. um 40,0% (die Ergebnisse einiger Fonds aus diesen Kategorien finden Sie in der Tabelle). Auch zwischen den Aktienbranchen gab es enorme Differenzen. Zu den besten Branchen in 2009 zählen die vorher besonders krisengeschüttelten Banken (+33,4%) und die Automobilindustrie (+33,3%). Besonders schlecht haben mit -5% die vergleichsweise „lang-

weiligen“ und krisenresistenten Versorger (Energie- und Trinkwasserlieferanten) abgeschnitten, in die viele Anleger in der Krise verstärkt geflüchtet waren.

Während solche Kursentwicklungen am Aktienmarkt eher normal sind, geben (uns) die noch größeren Kurssprünge bei den höher verzinsten Wertpapieren

	Wertzuwachs ¹⁾ per 30.7.2009			
	2008	2009 (lfd. Jahr)	5 Jahre (p.a.)	10 Jahre (p.a.)
Aktienfonds, international anlegend				
Carmignac Investissement	-29,9%	+29,6%	+14,3%	+9,7%
DWS Akkumula	-31,9%	+17,3%	+4,2%	+2,0%
DWS Vermögensbildungsfonds I	-31,4%	+13,3%	+2,1%	+1,9%
Fidelity World Fund	-44,1%	+14,5%	-0,4%	-2,3%
M&G Global Basics	-44,0%	+25,4%	+8,0%	---
Sparinvest Global Value	-42,5%	+13,7%	0,0%	---
Templeton Growth (Euro) Fund	-40,3%	+11,6%	-3,9%	+0,4%*
Aktienfonds, in Schwellenländer anlegend				
Comgest Magellan	-43,7%	+41,0%	+15,5%	+13,8%
DWS Emerging Markets	-59,9%	+53,4%	+12,0%	+9,4%
JPM Emerging Markets	-50,3%	+41,5%	+14,1%	+7,9%
Templeton Emerging Markets	-50,4%	+40,0%	+7,9%	+3,4%
Rentenfonds, Hochzinsanleihen Europa				
Fidelity European High Yield	-32,8%	+43,9%	+3,0%	---
Threadneedle Europ. High Yield	-27,2%	+40,2%	+4,7%	---

Quelle: Morningstar/BVI *10-Jahresergebnis des Templeton Growth Fund, Inc.

zu denken. Die tollen Ergebnisse der Hochzinsanleihen verdecken, dass es in 2009 bereits mehr Firmenpleiten und Zahlungsausfälle als im Krisenjahr 2001 gab. Laut „Standard & Poor’s“ sind bis August 2009 Firmen mit Schulden von ca. 450 Mrd. US Dollar ausgefallen. Während die Aktienmärkte weiterhin relativ fair bewertet sind, ist die Zinsdifferenz zwischen Papieren bester und minderer Bonität wieder stark gesunken. Die Kurse der Anleihen und entsprechender Rentenfonds liegen zum Teil schon wieder höher als zu Beginn der Krise, ohne dass diese ausgestanden wäre und die Sicherheit von Zins- und Tilgung sich verbessert hätten (vgl. Grafik unten).

Ursache dafür dürfte sein, dass sich noch immer viele Anleger nicht an den Aktienmarkt trauen, während die prinzipiell weniger risikoreichen Unternehmensanleihen eine attraktive Verzinsung geboten haben, die es z.B. Versicherungen und Pensionskassen durchaus ermöglicht, ihre benötigten bzw. prognostizierten Renditen zu erwirtschaften. Dieser Zinsvorsprung ist bei Papieren mit guter Qualität inzwischen aber stark reduziert und bietet nunmehr nur noch einen moderaten Puffer vor weiteren Firmenpleiten. Es ist gut möglich, dass in den kommenden Monaten die spektakuläre Pleite eines gestern noch als si-

cher eingeschätzten großen Schuldners oder auch nur eine deutliche Herabstufung seiner Bonität für eine erneute Panik und Kursverluste bei Hochzinsanleihen sorgen. In unserem Dachfonds haben wir diese Positionen deshalb stark reduziert. Fonds, die ausschließlich in Hochzinsanleihen investieren, halten wir derzeit überhaupt nicht.

Im Aktiensektor sehen wir die Lage hingegen deutlich positiver. Die Kurse sind seit März zwar auch gestiegen, jedoch unter vergleichsweise geringen Umsätzen. Die breite Masse ist weiterhin „aktienabstinant“. Jeder Kursanstieg wird mit Zweifel und Skepsis kommentiert. Von Euphorie sind wir weit entfernt. Die Firmen sind aber weit besser aufgestellt als in der Krise 2000-2002. Frühzeitig wurden diesmal Sparprogramme auf- und Finanzpolster angelegt, während um die Jahrtausendwende jede noch so hohe (unsinnige) Investition mit dem vermeintlich grenzenlosen Wachstum gerechtfertigt wurde. Viele Firmen sind heute so positioniert, dass sie selbst bei stagnierenden oder leicht sinkenden Umsätzen ihre Profitabilität steigern können (letztlich der Treiber der Börsenkurse).

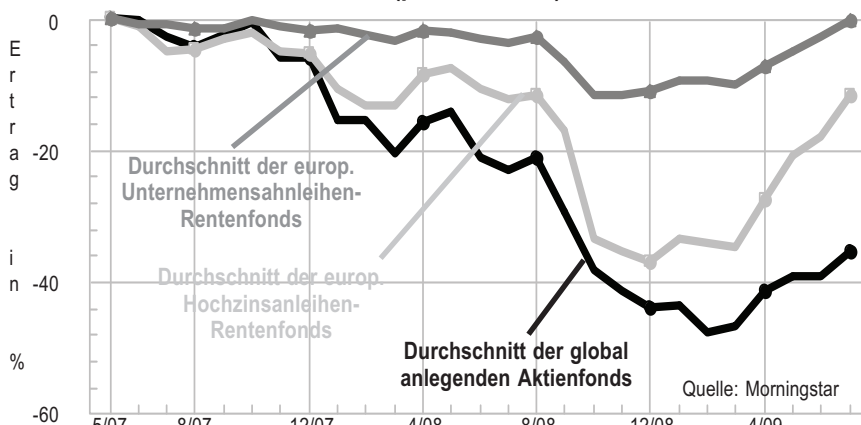
Wenn die Umsätze wieder zu steigen beginnen - was durchaus noch eine Zeit dauern kann - dürften auch die Gewinne

und Börsenkurse steigen. So wird zum Beispiel auch der bisherige Höchststand des deutschen Aktienindex DAX (jeweils etwas mehr als 8000 Punkte in den Jahren 2000 und 2007) übertroffen werden. Die einzige Frage ist, wie schnell?

Doch eigentlich ist es (fast) egal, ob das drei Jahre dauert oder zehn, denn bis dahin bleibt dem Anleger ohnehin kein nennenswerter Ertrag mit festverzinslichen Wertpapieren. Der weitgehend bekannte Bundesschatzbrief erwirtschaftet in den kommenden drei Jahren nach Abgeltungssteuer insgesamt nicht einmal 3%. Die im Juli 2009 aufgelegte 10jährige Bundesanleihe bringt es bis zum Laufzeitende (!) im Jahr 2019 auf insgesamt etwa 30% (inklusive Zinseszinsen). Abgesehen davon, dass allein die Inflation dieses Plus wieder aufzehren dürfte, sind solche Ergebnisse im Vergleich zu den gegenwärtigen Möglichkeiten des Aktienmarktes ziemlich unbedeutende Dimensionen. Ein Anstieg des Dax auf 8000 Punkte entspricht einem Plus von mehr als 30% (für Neuanlagen, d.h. nach Abgeltungssteuer). Für vor dem 31.12.2008 getätigte Altlagen fällt das Ergebnis wegen der Befreiung von der Abgeltungssteuer auf Kursgewinne entsprechend höher aus.

Anlegern, die von Aktienfonds derzeit oder grundsätzlich nichts (mehr) wissen wollen oder mit bescheideneren Ergebnissen zufrieden sind, raten wir in diesen Fällen zu gemischten Fonds, die es in unterschiedlichster Ausprägung gibt. Zwei unserer aktuellen Empfehlungen (Carmignac Patrimoine, Ethna Aktiv, die wir in einem der nächsten Newsletter näher vorstellen werden), welche bisher noch nie - auch nicht im vergangenen Jahr - einen nennenswerten Rückschlag erleiden mussten, haben in 2009 bisher 14,7% bzw. 9,5% zugelegt (per 7.9.2009) - selbst in Krisenzeiten „ganz nett“ im Vergleich zum Festgeld oder Geldmarktfonds.

Aktien, Unternehmensanleihen und Hochzinsanleihen seit 5/2007 (per 31.7.2009)



Riester und das Sommerloch

Kürzlich ist in der Wirtschaftswoche eine Titelgeschichte zur Riester-Rente erschienen, zu der wir schon einige Anfragen erhalten haben. In dem Artikel wurde eine von einem Wirtschaftsprofessor vorgenommene Modellrechnung zum Anlass genommen, die Riester-Rente pauschal als „Lüge“ und fast sicheres Verlustgeschäft abzuwerten. Es ist nicht auszuschließen, dass die Aussage des Artikels auch von anderen Publikationen übernommen wird und so für noch mehr Verunsicherung gesorgt wird. Eine Stellungnahme ist daher nötig:

Die wesentliche Behauptung in dem Artikel lautet, dass sich die Riesterrente erst lohne, wenn die eigenen Einzahlungen, die gesamte Förderung und darüber hinaus eine angemessene Verzinsung wieder als Auszahlungen an den Riester-Sparer zurückgeflossen sind. Das dauere jedoch so lange, dass die meisten Riester-Sparer das nicht mehr erleben wür-

Die Rendite bei Rentenversicherungen

Wer bei einer Rentenversicherung die von der Versicherung kalkulierte Lebenserwartung nicht erreicht, erhält oft nicht einmal seine Einzahlungen als Rentenzahlungen zurück, geschweige denn den Ertrag. Dafür erhalten diejenigen, die sehr alt werden weiter ihre Rentenzahlungen, selbst wenn die eigenen Einzahlungen inklusive Zinsen längst „aufgebraucht“ sind. Eine Rentenversicherung ist eben in erster Linie eine Versicherung und keine Geldanlage.

Zu der extrem geringen Flexibilität kommen die zumeist hohen Kosten bei praktisch allen Rentenversicherungen sowie die (derzeit besonders!) niedrige Verzinsung bei klassischen Rentenversicherungen, die solche Versicherungen als Anlage uninteressant machen (außer für Optimisten bezüglich der eigenen

den. Tatsächlich ist der geforderte „Gewinn“ jedoch i.d.R. im Extremfall sofort, d.h. zu Beginn der Auszahlungsphase gegeben (vgl. nachfolgend Punkt 2). Bei einer lebenslangen, regelmäßigen Auszahlung des Riester-Guthabens trifft die Behauptung des Artikels zwar rein rechnerisch zu (das gilt übrigens für jede Rentenversicherung, siehe den unten stehenden Kasten), aber:

1. Anleger, die außerhalb der Riester-Rente sparen, bekommen i.d.R. gar keine Förderung und müssen in jedem Jahr Steuern auf Zinsen, Dividenden und ggf. Kursgewinne (bei Umschichtungen) zahlen. Deshalb erreichen sie mit Eintritt des Rentenalters bei einer mit der Riesterrente vergleichbaren Anlagestrategie ein wesentlich geringeres Vermögen. Wenn daraus aber die gleichen Auszahlungen vorgenommen werden, die die Riester-Rente ermöglicht, ist das Geld logischer-

Lebenserwartung). Ein normaler Fondssparplan liefert langfristig meist bessere Ergebnisse und damit die höhere Rente.

Riester: Die löbliche Ausnahme

Die Riester-Rente, deren vom Gesetzgeber festgelegte Struktur der einer Rentenversicherung ähnelt, ist die löbliche Ausnahme: Die Gründe: Wegen der Förderung kann bis zum Rentenbeginn ein wesentlich höheres Vermögen zustande kommen als bei einer normalen Rentenversicherung. Auch ist die Riester-Rente deutlich flexibler: Teilentnahmen sind (förderunschädlich) möglich, und bei fondsbasierten Riester-Verträgen kann auch das angesparte Eigenkapital sowie die erzielte Wertentwicklung wieder komplett entnommen werden (anders als bei riesterschen Versicherungslösungen oder auch der Rürup-Rente).

Impressum

F&V Fondscenter AG
Nürnberger Str. 67
10787 Berlin
Telefon: (030) 214 90 10
Service: (01802) 214901 (Euro0,06/Gespräch)
Telefax: (030) 214 17 56
e-mail: service@fuv.de
Internet: www.fuv-fondscenter.de
Redaktion: Dipl.-oec. Peter Ludewig, Dipl.-Kaufm. Lutz Niebank

Der Investmentfonds-Newsletter wird von der F&V Fondscenter AG in unregelmäßigen Abständen herausgegeben. Sämtliche Inhalte sind sorgfältig recherchiert. Eine Gewähr kann trotzdem nicht übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

In den Beiträgen vorgestellte Fonds müssen nicht in jedem Fall zu Ihren individuellen Anlagezielen passen. Daher empfiehlt es sich generell, vor einer Anlageentscheidung Rücksprache mit uns zu nehmen. Über die Information und Beratung hinaus können Sie über F&V Anteile an den vorgestellten Fonds sowie darüber hinaus an fast allen in Deutschland registrierten Fonds erwerben. Dies geschieht - von wenigen Ausnahmen abgesehen - prinzipiell mit einem Rabatt von mindestens 50% auf die Originalkonditionen der jeweiligen Investmentgesellschaften.

Investmentpreise können steigen oder fallen. Der beim Verkauf erzielte Anteilspreis kann daher niedriger sein als der beim Kauf bezahlte.

weise deutlich schneller aufgebraucht. Riester „hält länger“ - das sehen wir positiv und nicht als Nachteil.

2. Der Riester-Rentner hat mit der von uns bevorzugten Fondsvariante die Möglichkeit, sich das gesamte Guthaben (abzüglich 70% der Förderung und der Steuern auf die Erträge) praktisch mit einem Schlag auszahlen zu lassen. Sofern eine Vertragsdauer von mindestens 12 Jahren eingehalten wurde, ist auch diese Variante noch besser als eine vergleichbare Direktanlage, weil die Steuern auf die Erträge der Riester-Rente niedriger sind („60/12“-Regel, vgl. Newsletter 2/2009).

Deshalb ist eine Riester-Rente in den meisten Fällen auch weiterhin unsere erste Empfehlung. Dahinter steht keinerlei ökonomisches Interesse unsererseits, ganz im Gegenteil. Ein Sparplan in gleicher Höhe in Aktienfonds bringt uns in der Regel höhere Einnahmen als ein Riester-Vertrag.